

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 70. Hermannstadt, am 10. September 1841

Meteorologische Beobachtungen vom Monat August 1841.

Thermometer-Stand N. Im Schatten.

Höchster + 26° (am 2ten)

Tiefster + 10½° (am 28ten.)

In diesem Monat hatten wir gleich dem andern sehr warme heitere Tage. Ganz heitere Tage mit wolkenlosem Himmel waren 8, alle übrigen waren halb heiter, mit Ausnahme von vieren, an welchen es etwas regnete. Tage an welchen starker Wind wehete waren 9, und Gewitter mit Donner, Blitz und Regen vier, nämlich: am 3ten, 5ten, 11ten und 13ten. Vorherrschend war der Süd-Ost-Wind. Aug. Deutsch.

Barometer-Stand W. M.

Höchster 27 Z. 11¼ L. (am 27ten.)

Tiefster 27 Z. 4 L. (am 2ten.)

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 7. Sept. Vorgestern ist in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche eine gemischte Ehe eingesegnet worden. Weil nämlich die katholische Geistlichkeit ihren erhaltenen Weisungen gemäß dem Brautpaare, welches den Revers über die Erziehung der Kinder in der katholischen Religion nicht ausstellen wollte, bloß eine Trauung in einem Privathause ohne ämtliche Kleidung und den feierlichen Segensspruch zugesagt hatte, suchte dasselbe die Copulation in der evangelischen Kirche an und erlangte am letzten Sonntag die Gewährung seines Wunsches.

Eine ähnliche Schwierigkeit dieser Art hat sich vor Kurzem also gelöst, daß die Braut zur katholischen Kirche übertrat.

Zuverlässigen Nachrichten zu Folge wird der siebenbürgische Landtag den 15. November d. J. in Klausenburg eröffnet werden, welches hohe Geschäft Sr. Excellenz, dem Freiherrn Johana v. Josik a übertragen worden ist.

Klausenburg, 3. Sept. Vom 22. bis 25. August wurde hier die unitarische Synodal-Versammlung abgehalten. — Der wichtigste und den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechendste Gegenstand der Synodalverhandlungen war ein Plan zur Verbesserung der Lehrmethode in den Schulanstalten, welcher auch mit bedeutender Stimmenmehrheit angenommen wurde. Die drei Hauptpunkte desselben sind: 1) Der wissenschaftliche Vortrag der ungarischen Sprachlehre. 2) Die Lehrer in den Klassen sollen fürhin nicht in der ganzen Klasse, sondern getheilt nach

den wissenschaftlichen Fächern den Unterricht besorgen. 3) Die höhern Wissenschaften sollen in ungarischer Sprache vorgetragen werden. Die lateinische Sprache soll bloß als Sprachstudium vorgetragen werden. — Das königl. Landesgubernium würde hiitlich angegangen, nach dem Art. 31 1791 mit dem Consistorium in ungarischer Sprache zu correspondiren, so wie sich auch die Synode und das Consistorium in ihren ämtlichen Verhandlungen dieser Sprache bedienen werden. — In der Angelegenheit der gemischten Ehen wurde die Einreichung einer Vorstellung beschlossen. — Der von der hierwegen angeordneten Commission unterworfenene Plan zur Behandlung der Augustinovic'schen Verlassenschaft wurde zur Wissenschaft genommen. — Die Professur der Theologie an der Klausenburger Oberschule wurde dem dortigen Pfarrer Johann Kriza noch weiters auf ein Jahr provisorisch übertragen. — Der ausgezeichnete Studirende Aaron Berde wurde mit großer Stimmenmehrheit dazu gewählt, sich auf auswärtigen Universitäten zu einer Professors-Stelle durch weitere Ausbildung vorzubereiten. (Erd. hiradó.)

Da es die geringe Production dieses Jahres außer Zweifel setzt, daß die zur Verpflegung des Militärs im nächsten Militärjahre erforderliche Quantität an Haber und Heu von dem Landvolke ohne dessen Ruin in natura nicht beige stellt und auch nicht anderswoher contrahirt werden kann, so hat der Hr. Administrator des Doboköer Comitats Anton v. Mariákfi zur Verhandlung dieses und anderer wichtigen Gegenstände auf den 10. Sept. eine

außerordentliche Marcalcongregation ausgeschrieben. — Auch im Inner-Szolnoker Comitatz wird am 7. Sept. Marcalcongregation abgehalten werden.

Déva, 10. August. Unsere Ernte ist nicht nur in der Mitte Juli vollendet, sondern auch in der letzten Woche schon eingebracht worden. Sie ist so gering ausgefallen, daß dort, wo sonst gewöhnlich 40, heuer nur 9 bis 10, an niedrig gelegenen Orten auch nur 2 bis 3 Mandel eingeärntet wurden. Ein Mandel gibt ein, höchstens anderthalb Viertel Korn. Der Haber ertrug auf ein Viertel Ausfaat kaum eine Maas. Auch Heu ist der großen Hitze wegen nur wenig gerathen, und da auch nicht hinlänglich Stroh zum Ersatz des Futtermangels vorhanden ist, so gerathen dadurch die Viehökonomien sehr ins Bedränge und sind genöthigt, einen Theil ihres Viehstandes zu veräußern. Unsere Hoffnung ist nun auf den Mais (Kukuruz) gestellt, der sich vorzüglich schön anläßt, doch sind wegen der großen Hitze viele Kolben klein und körnerlos. Dennoch steigt der Getreidepreis (mit Ausnahme des Habers, von welchem an manchen Orten das Viertel bis 1 fl. 25 kr. W. W. kostet) im Ganzen nicht. Reiner Weizen kostet 2 fl. 12 kr., Rolen 1 fl. 20 kr., Mais 1 fl. W. W. das Viertel. Wein werden wir, wenn sich kein besonderer Unglücksfall ereignet, vielen und guten haben, denn schon am 1. August bekam man reife Trauben. (Erd. hiradó.)

Ungarn.

Kásmark, 10. August. Bei Gelegenheit des am 25. Juli und 8. August hier abgehaltenen Senioral-Convents der Evangelischen A. E. wurde unter Anderm beschlossen: daß die beabsichtigte Union der Evangelischen A. und H. E. von den nach Koszenau zum Districtual-Convent abzuschickenden Deputirten unterstützt werde. Dieselbe dürfte dadurch am leichtesten und zweckmäßigsten zu Stande kommen, wenn den betreffenden Seelsorgern und Lehrern aufgetragen würde, daß sie in ihren Kirchen und Schulen über das Zweck- und Zeitgemäße der Vereinigung belehren, und besonders hinsichtlich der nur in geringfügigkeiten von einander abweichenden Dogmen die gegenseitige Annäherung und Ausgleichung des noch bestehenden Unterschiedes durch ihre Reden und Lehren bezwecken; ferner wenn die in Pesth zu errichtende Hochschule, für welche auch hier Sammlungen angeordnet werden könnten, wie es unsere reformirten Glaubensbrüder wünschen, bei Beseitigung des zwischen ihnen bestehenden confessionellen Unterschiedes, eine allgemeine

evangelische Hochschule würde, und wenn zuletzt eine gemischte Commission mit der Ausarbeitung eines Planes Behufs der Ausgleichung und Vereinigung der Kirchen-Constitutionen dieser beiden zu verschmelzenden Confessionen, welcher Plan auch den einzelnen Senioraten mitzutheilen wäre, beauftragt würde. — Die Correspondenz von Seite der hierortigen Kirche wird hinführo in ungarischer Sprache geführt werden. Das officielle Protokoll des hiesigen Lyceums wird schon seit langer Zeit in ungarischer Sprache verfaßt.

Amerika.

Das Dampfboot Great Western, welches am 21. Aug. nach einer Fahrt von weniger als 15 Tagen von New-York in Bristol angekommen ist, hat die Nachricht gebracht, daß M'Leods Proceß am 19ten Sept. in Utica verhandelt werden wird. Man schien demselben allseits mit ziemlicher Ruhe entgegenzusehen. Der größere Theil der amerikanischen Presse freut sich über den bevorstehenden Sturz der Whig-Regierung in England, und hofft, mit einem Ministerium Peel werde sich vertrauensvollere diplomatische Unterhandlung pflegen lassen. Gleichzeitig articulirt aber der New-York-Herald die Differenzpunkte mit England wie folgt: 1) die nordöstliche Gränze; 2) die nordwestliche Gränze; 3) der Fall mit dem Dampfboot Caroline und M'Leod; 4) die Wegnahme amerikanischer Schiffe auf Verdacht des Schladenhandels hin an der Westküste von Afrika. Ein fünfter Punkt ist dabei verschwiegen, nämlich die Negeremancipation in Britisch-Westindien, welche den südlichen schladenhaltenden Staaten ein Dorn im Auge ist.

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid vom 10. August sagt unter Anderm: Die Regierung bereut es jetzt, die Protestation der Königin Marie Christine so lange verheimlicht zu haben. Man erfährt nunmehr, daß man sich überall in den Provinzen beeilte, jenes Actenstück aus den französischen Blättern zu übersetzen und bekannt zu machen. Das Volk drängte sich zu den Zeitungs-Büreaus, um seine Neugierde zu befriedigen, und mehrere der in Barcelona, Bilbao, Cadix, Sevilla erscheinenden Blätter begleiteten jene Protestation mit Betrachtungen, die davon zeugen; daß das Gefühl für Recht und das Andenken an die von der vertriebenen Regentin empfangenen Wohlthaten noch nicht ganz in den Gemüthern der Spanier erloschen sind. Jetzt, nachdem die Regierung jene Protestation für ein den Aufruhr

bezweckendes Manifest ausgegeben hat, muß es ihr sehr empfindlich seyn, zu bemerken, daß die öffentliche Meinung in den Provinzen durch eine solche Erklärung nicht mehr gewonnen werden kann. Auch hier in Madrid scheint das Feuer unter der Asche fortzuglimmen, und Jedermann ist darauf gefaßt, die Flamme hell lodend aufschlagen zu sehen. Das Feuer wird, wie man allgemein behaupten hört, von den Anhängern der neuen Ordnung der Dinge selbst angeführt, indem diese einen voreiligen Ausbruch herbeizuführen wünschen, um dann der Regierung die Ermächtigung zu außerordentlichen Maßregeln zu ertheilen. Auch unter den Officieren greift Unruhe und Unzufriedenheit immer weiter um sich, seitdem man erfährt, daß die bereits verfügten Reformen der Armee nur die Einleitung zu einer umfassenderen, sich auf alle Classen des Heeres erstreckende Umgestaltung bilden. Die Aenderungen, welche Hr. Arguelles im Hofstaate vornimmt, verletzen natürlich die Interessen vieler den höchsten Ständen angehörenden Familien, und man hört laut die königl. Kinder beklagen, in deren Umgebung man keine einzige Person gelassen hat, deren Anblick ihnen gewohnt oder erfreulich seyn könnte. Die neuen Erzieher der verwaiseten Prinzessinnen haben sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, das erste jedem Menschen angeborne Gefühl der Liebe und Ehrfurcht vor den Aeltern aus ihrem Herzen zu verdrängen. Auch die Kammerherren fangen jetzt an, den Herzog den Osuno an der Spitze, ihre Entlassungen einzureichen. Indessen ist es dem Vormunde geglückt eine Dame hohen Ranges aufzufinden, welche bereitwillig wäre, den erledigten Posten der Ober-Hofmeisterin der Königin (Camarera mayor) auszufüllen. Die Wittve des Marquis von Belgida, Gräfin erster Classe, eine Dame, welche bereits in früher Jugend Beweise eines liebevollen Herzens abgelegt haben soll, steht als Ober-Hofmeisterin auf würdige Weise an der Spitze des von Herrn Arguelles neu einzurichtenden weiblichen Hofstaates. Auch der berühmte Volksribun Don Joaquin Maria Lopez, dieser unerschütterliche Verkündiger republikanischer Grundsätze, hat sich herabgelassen, auf die Einladung des Herrn Arguelles, ein einträgliches Amt bei der Verwaltung des königl. Hauses anzunehmen. Im Senat hatte sich gestern eine hinreichende Anzahl von Mitgliedern eingefunden, um über die Gesetzesentwürfe, deren Discussion erledigt war, abstimmen zu können. So wurden denn unter andern der über die Dotation des Clerus, der über die Aushebung

von 50,000 Mann, der über die Majorate und Fideicommissen, und der, durch welchen die Fueros von Navarra modificirt werden, angenommen.

Nachrichten aus Madrid vom 14. August melden: Mit dem 10ten war der den baskischen Provinzen gestellte Termin verstrichen, binnen dessen sie Mitglieder der Commission ernennen sollten, welche die Abänderung der Fueros vornehmen soll. Da die Provinzial-Deputationen gegen jede Aenderung sich aussprachen, so fiel die Absendung von Commissären weg, und die Abänderung wird jetzt ohne Mitwirkung der Provinzen Statt finden. Da die Madrider und sonstigen Exaltados ihre „glorreiche Pronunciamento“ vom 1. September 1840, durch welches die Königin Christine zum Abdanken veranlaßt wurde, für keine geringere Heldenthat achten, als die Julius-Revolution, obgleich sie nicht einen Tropfen Bluts dabei verloren, so hat jetzt der Regent eine Decoration, ähnlich der Julius-Decoration, für die Mitglieder des Gemeinderaths und der Provinzial-Deputation von Madrid, so wie für die Behörden und Milicianos anderer Orte, die mittelbar oder unmittelbar an dem Pronunciamento Theil genommen haben, gestiftet. Sie wird an einem rothgelb-grünen Bande getragen.

Großbritannien.

Den 19. August Nachmittags 1 Uhr erfolgte der Zusammentritt des neuen Parlaments. Vor dem Parlamentshaus hatte sich eine Menge wohlgekleideter Personen versammelt, um die Mitglieder ankommen zu sehen, doch bemerkte man nur wenig Manifestationen der Gunst oder Ungunst gegen die vornehmsten Staatsmänner der einen und andern Partei. Der pflichteifrige Lord John Russell war unter den frühesten Ankömmlingen. Viele Gesichter erschienen dem Londoner Publicum ganz neu. Gegen halb 2 Uhr nahmen im Saale des Oberhauses, wo sich ungefähr 60 Peers eingefunden hatten, die Minister Marquis v. Lansdowne (welchem seine Badereise sehr wohl bekommen zu haben scheint), der Marquis v. Normanby, Graf v. Clarendon, Viscount Duncannon und der Lordkanzler als Lords Commissarien neben dem Throne Platz und letzterer beordnete den Einführer mit dem schwarzen Stabe, Sir Augustus Clifford, die Gemeinen vor die Schranken zu berufen, damit sie Ihrer Maj. Commission möchten ablesen hören. Bald darauf erschienen die Gemeinen, an ihrer Spitze Hr. Pey, den ersten Clerik ihres Hauses. Der Lordkanzler verkündigte ihnen den Befehl Ihrer Maj. sich nach ihrem eigenen Hause zu verfügen, alsbald zur Wahl eines Sprechers zu schrei-

ten und den Gewählten am folgenden Tag an die Schranke des Oberhauses behufs königlicher Genehmigung zu stellen. Nachdem die Gemeinen sich entfernt und die bisher verschlossene Fremdgalerie eröffnet worden, las, da die Bank der Bischöfe annoch leer stand, an ihrer statt Lord Banning das Gebet des Hauses. Sofort begann die Beeidigung der Peers durch den Lordkanzler. Nach der Rückkehr vom Hause der Lords ging das Haus der Gemeinen sogleich an die Sprecherwahl. Lord Worsley, whiggisches Mitglied für einen Theil von Lincolnshire, schlug den bisherigen Inhaber des Präsidentenstuhls, den sehr ehrenw. Charles Shaw Lesebre, als einen in jeder Hinsicht zur Fortführung dieses Amtes geeigneten Mann vor. Dieser Gentleman, bemerkte er, habe durch seine Unparteilichkeit und freundliche Weise die Liebe des ganzen Hauses erworben, daher es hoch erfreulich sey, daß die andere Seite des Hauses keinen Widerspruch gegen dessen Wiedererwählung beabsichtige. Hr. Edward Buller, so wie Sir R. Peel unterstützten den Antrag. Hr. Lesebre dankte in kurzer Rede für das ihm einmüthig geschenkte ehrenvolle Vertrauen des Hauses und wurde dann zwischen dem edlen Lord und den ehrenw. Mitgliedern, die seine Wahl beantragt und unterstützt, nach dem Stuhle geführt. Lord J. Russell wünschte ihm, und noch mehr dem Hause, Glück zu diesem Votum.

Den 20ten Nachmittags wurde Hr. S. Lesebre als Sprecher des Unterhauses für die Dauer des jetzigen Parlaments bestätigt. Darauf schritt man zur Beeidigung der Mitglieder.

Ein amerikanisches Schiff hat aus China folgende politische Neuigkeiten gebracht. Unmittelbar nach dem Falle des Bocca-Forts wurde die Stadt Canton von allen ihren Einwohnern, die es irgend vermochten, mit ihren Familien und ihrer Habe verlassen, und als der Albar abfuhr, war die „China-Street“ und der Theil der Vorstädte, wo sonst die Handelsgeschäfte betrieben wurden, ganz verödet, die Kaufläden geschlossen und fast kein Mensch darin zu sehen. Sobald die Kunde von dem Angriff auf die Bocca-Forts nach Peking gelangt, beorderte der Kaiser drei seiner höchsten Mandarinen, deren einer dem Kaiser nah verwandt, nach Canton, um die Engländer „auszurotten,“ mit den Barbaren einen Kampf auf Tod und Leben zu beginnen, denn beide Mächte, hieß es in seinem Edict, könnten fürder nicht neben einander bestehen. Keinen ward in Ketten nach der Hauptstadt abgeführt, um dort als Verräther gerich-

tet zu werden, weil er sich so sehr herabgewürdigt, mit dem englischen Bevollmächtigten eine Zusammenkunft zu halten und auf die Abtretung der Insel Hongkong einzugehen. Zwei dieser kaiserlichen Commissarien kamen in Canton gerade zeitig genug an, um den Erfolg der brittischen Waffen mit anzusehen und sofort einen Waffenstillstand zu unterzeichnen und eine temporäre Wiederaufnahme des Handels zu sanctioniren. Capitän Elliot befand sich unter einer militärischen Schutzwache zu Canton, die Ankunft Yekschans, eines Neffen des Kaisers, erwartend; dieser würde, hoffte man, der Gewalt der Umstände weichen, die von seinen Collegen getroffene Uebereinkunft bestätigen. Vier englische Kriegsschiffe waren in der Macao-Passage oberhalb Canton, drei einige Meilen weiter unten, und sechs zu Whampoa stationirt, wo sie zur Sicherung der Fremden und als Schutz gegen etwaige Verrätherei der Localbehörden bleiben sollten. Die übrigen Schiffe lagen in der Bocca, vor Macao und Hongkong. Der Verlust der Chinesen in den verschiedenen Gefechten bis dahin ward auf 2500 bis 3000 Mann und 800 Kanonen geschätzt. Einige tausend Mann waren desertirt. Am Tage nach dem Fall der Bocca-Forts erschien ein chinesisches Edict, welches Belohnungen verkündigte: 100,000 Thaler für die Zerstörung eines brittischen Linienschiffs, 10,000 Th. für die eines Dampfboots, 50,000 Th. für die Gefangennehmung des Capitän Elliot, 50,000 für die Einklieferung seines Kopfes &c. Der Thee stand hoch im Preis und war selten. Die Hongkaufleute wollten nur gegen baare Vorausbezahlung verkaufen. Man rechnete auf eine nur kurze Dauer der Handelsübereinkunft und auf eine abermalige Ausweisung der Fremden nach Macao. Von den Factoreien in Canton aus sah man ein großes chinesisches Lager in geringer Ferne von der Stadt, und täglich zogen ihm Truppenverstärkungen zu.

Frankreich.

Der Messager vom 21. August enthält folgende Bulletins über die Zahlungs-Angelegenheit: Die Unruhen zu Ceret sind sofort beigelegt worden; die Ruhe ist vollkommen hergestellt; die Zahlung, welche erst am 10. Sept. anfangen sollte, wurde unterzünftig angeordnet; sie ist ohne Widerseghlichkeit zu Stande gekommen. Zu Perpignan begegnet die Zahlung keinem Hinderniß. Zu Saint-Livrade wird mit der Zahlung fortgefahren; fast alle Häuser sind offen; die Gerichtsbehörde ist den Schuldigen auf der Spur. Zu Toulouse nimmt die Zahlung ihren Fortgang;

mehr als 4000 Häuser sind schon besichtigt, noch 2500 sind zurück; Alles ist ruhig, trotz der Bemühungen der Friedensstörer; auf einen Abgeordneten der Kairie ist ein Stein aus einem Fenster geworfen worden; der Thäter wurde zur Haft genommen. Der Municipalrath zu Villefranche hat sich zu Gunsten der Zählung ausgesprochen. Zu Ville hat die Zählung vorgestern angefangen; es bildeten sich einige Kotten, sie zu hindern; sie wurden zerstreut; acht Ruhestörer wurden verhaftet und nach der Citabelle gebracht. Bordeaux ist ruhig; eben so das ganze Gironde-Departement. Zu Angouleme hat die Zählung ohne Widerstand begonnen.

Die „Gazette du Midi“ schreibt aus Toulon unterm 17. August: Gestern Abends sehr spät sind höchst dringende Depeschen dem Vice-Admiral Hugon zugekommen. Sämmtliche dormalen auf der Rhede befindliche Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, ihre Reserveausrüstung aufzunehmen, und sich zur augenblicklichen Abfahrt bereit zu halten. Die größte Thätigkeit herrscht im Hafen. Eine einzige telegraphische Depesche veranlaßte diese ganze Bewegung, deren eigentlicher Anlaß schwerlich angegeben werden könnte. Man spricht hier in verschiedener Weise hierüber, und Einige wollen sogar auf eine Intervention zu Gunsten der Königin Marie Christine schließen. Der „Eclaircur de Toulon“ dagegen meint,

diese Rüstungen gälten vielmehr den Angelegenheiten der Regentschaft von Tunis.

Deutschland.

Leipzig. Am 18. August sind auf der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger-Eisenbahn durch das unglückliche Zusammenstoßen zweier Locomotive fünf von den Beamten schwer beschädigt worden und drei davon, ein Locomotidfürer, ein Feuermann und ein Schaffner, in Folge der erhaltenen Verletzungen mit Tode abgegangen. Außerdem sind einige Passagiere beschädigt.

Von Köthen wird berichtet vom 17. August. Wiederum hat ein Stück der großen Berlin-Anhalt'schen Bahn und mit ihm die ganze Bahn durch die drei Anhalt'schen Herzogthümer ihre Vollendung erreicht. Es fand heute die feierliche Einweihung der Bahnstrecke von Dessau über Roslau nach Roswig statt. Der Zug setzte sich von hier aus in Bewegung und nahm in schön geschmückten Wagen die Bevollmächtigten der Eisenbahn und die Commissarien von Köthen und Dessau auf. Der ebenso kühne als solide Bau der vielen Brücken über Mulde, Elbe und andere kleinere Gewässer erregte Bewunderung, und eben so viel Freude gewährte die angenehme Fahrt durch das reizende Flußthal zwischen Dessau und Roslau.

Zweites Concert

des

Karl Filtisch in Hermannstadt.

(Schluß.)

Wir dürfen der übrigen Leistungen des Concertes nicht vergessen, die unter die Piecen des Concertgebers eingestreut, dem Ganzen zu wahrhaftem Schmucke dienten. Der gelungenen Executur der einleitenden Wilhelm Tell-Duverture durch das Musikvereins-Orchester haben wir schon gedacht. Eine Arie von Mercadante wurde von einer schön begabten Dilletantin, einem der vorzüglichern Mitglieder des hiesigen Musik-Vereins zu hohem Genuß der Anwesenden und mit vielem Beifall gesungen. „Des Schweizer's Heimweh“, ebenfalls von einem Dilletanten und sehr verdienten Mitgliede des Vereines vorgetragen, sprach zwar als ein recht hübsches, einfaches, vielleicht in solcher Umgebung zu einfaches Lied wohl auch die Meisten an, indessen blieb nicht zu verkennen, daß eine passendere Wahl dem ausgezeichneten Sänger gewiß zu brillanterem Erfolge verholfen hätte. Zu bedauern hatten wir, daß die anoncirte Arie aus Lucia di Lammermoor wegen eingetretener Heiserkeit der betreffenden Dilletantin, einem

Klausenburger Fräulein und wohl der vorzüglichsten einer aus dem Kranze dortiger, wie bekannt, braver Sängerinnen, unterbleiben mußte. Dagegen gewährten einen dieses, an Vortrefflichem so reichen Abendwürdigen Genuß, die von Hrn. von Asboth eben so meisterhaft vorgetragenen, als vom älteren Filtisch am Klavier köstlich begleiteten Concert-Variationen für die Violine von Beriot. Den Zuhörern kam nicht wenig zu Statten, daß sie die schöne, ganz den lieblichen, schwärmerischen Geist Beriot's duftende Composition bereits einmal gehört hatten und so sich um so freier dem Schmelz so lieb vorgetragener, bekannter Weisen überlassen konnten. Der rauschende Beifall war Zeugniß der hincreisenden Wirkung und ließ uns erneuert den Gewinn empfinden, einen so braven Virtuosen, wie Hr. von Asboth nun schon längere Zeit, der wir eine noch lange Fortdauer wünschen, den unsern nennen zu dürfen.

Noch haben wir hier in einigen Worten des Zweckes dieses und der Filtisch'schen Concerte überhaupt zu gedenken; und wer wollte nicht gern vor dem Bild, wo die Wohlthätigkeit an der Hand der Kunst ihre reichen Spenden austheilt? Filtisch'sche Concerte sind bisher im Vaterland gegeben worden: in Mühlbach zum Besten der Hausarmen, in Klausenburg eines zum Vortheil des dortigen Conservdatoriums, das andere —

wenn ich nicht irre — zur Hälfte für die Armenkasse und die andere Hälfte zum Bau der neuen Orgel in der Klausenburger ev. Kirche; in Hermannstadt, wie wir wissen, spielte Filtisch für den Musik-Verein und zur Begründung eines Krankenhauses allhier; in Kronstadt wird vermuthlich das Filtisch'sche Concert zum Wohle der Abg. brannten in Wolfendorf oder zu sonst einem wohlthätigen Zweck Statt finden. So sehen wir denn neben der der Kunst, die Göttin der Wohlthätigkeit im Gefolge unseres Landsmannes auf seiner Reise durch das Vaterland. Es ist ein Gang durch dasselbe, mit freundlicher Hand die Blumen des Wohlthuns auszutheilen. Welcher Segen! mit so reichen Mitteln für die Seinen thätig seyn zu können. Welch' süßer Lohn wohl auch in dem Bewußtseyn, neben dem Schönen, so viel Gutes gewirkt zu haben, während das dankerfüllte Auge des Empfängers, der Spur des Wohlthäters, dieselbe segnend, folget. Die Kunst wird in solchen Händen wahrhaft zur segenvollen Himmelstochter, die ihr holdes Engelsantlig über die harte, dürstige Erde neigt und ihre Himmelsrosen verführend und verschönend in das wirre Leben streut. — In Hermannstadt hat es Filtisch besonders zu zeigen gewußt, wie er sich in unsere Bedürfnisse theilnehmend hineingelegt und aus so reicher Quelle dort zu helfen beschloß, wo in der That die Noth am größten war. Er hat hier der Kunst ihr schönstes Recht angebeihen lassen, die Trösterin der Leidenden zu werden, den Geniusflug zum Schirm der Armen, Verlassenen zu thun. Zur Begründung eines allgemeinen Krankenhauses den Grundstein legen, war ein Gedanke, der humansten Bildung würdig, für uns selbst aber zugleich mahnend genug, daß, wenn wir bisher an die Begründung dieses, in einer Stadt, wie die unsere, so schwer vermischtes Institut nicht selbst gedacht hatten, wir jetzt um so eifriger an der Vollführung des nun in so erhebender Weise angefangenen Werkes thätig seyn mögen. Ich kenne in Hermannstadt, außer dem Bedürfnis nach einem guten, gesunden Trinkwasser, kein dringenderes, als das eines Krankenhauses für Fremde oder arme Leute, deren es in einer gewerbetreibenden Stadt ganz natürlich viele gibt. Erkrankt jetzt in einem Hause ein guter, treuer Diensthote, einem Gewerbsmann irgend ein geschickter, redlicher Gehülfe, was geschieht? entweder muß der Erkrankte seinem Herrn zur Last fallen oder er wird entlassen und so dem Elende und Verderben preis geben. Um sich hier einerseits vor einer Last, andererseits vor einer Sünde fern zu halten, ist für redliche Bürger einer Stadt ein allgemeines Krankenhaus das einzige Mittel. Unsere Zünfte hätten wohl schon früher daran denken, noch besser dafür, wenn auch nur in der Art thätig seyn sollen, daß die Gelder, die jetzt unter so mancherlei Titeln verschmaußt und verzehrt werden, zu einem Unterstützungsfond für kranke Gesellen zusammen geschossen worden wären. Die leider so lang vernachlässigte Sache ist uns endlich nun hier durch die Uebergabe eines Kapitals von über 360 Gulden C. M. näher gerückt worden. Es bleibt nun weiter unsere

Aufgabe, der Vermehrung desselben förderlich zu seyn, um bald wenigstens die Einrichtung eines Theiles des hiesigen Spitals zur Unterbringung armer Kranken bewirken zu können. Jeder Gefelle, jeder Diensthote, ihre Meister und ihre Herren müßten wohl bereitwillig genug seyn, an einem Institute aufbauen zu helfen, das ihnen allein den meisten Nutzen und die meiste Beruhigung gewähren wird. Das ganze Publicum wird, hoffe ich, blos der Veranlassung bedürfen, sein Schärfein auf den Altar der Wohlthätigkeit mit Freuden niederzulegen. Ein Mittel zu solcher Veranlassung dürfte etwa seyn, sich durch Entbehrungsflarten von den Namenstagsgratulationen loszukaufen, nach unserer bisherigen Gelogenheit mit den Neujahrswünschen: ein Mittel fürwahr für Jedermann, sich nach Belieben von einer Last zu befreien und zugleich Andern wohlzuthun.

Und so wünschen wir denn fortschreitendes Ge-
deihen einer Anstalt, deren baldiges Inslebentreten,
uns erst vollständig ehren wird.

Dank und Segen aber dem hochherzigen Begrün-
der, dem edlen Künstler, dessen große Laufbahn von
den Glückwünschen aller Jener wird umschwebt wer-
den, deren Segen er sich selbst in seinen Wohlthaten
gepflanzt hat! Aber auch Dank alle denen, die für den
wohlthätigen Zweck nach Kräften mitgewirkt, und ins-
besondere gesegnetes Gedeihen der neuen Stearin-
Kerzenfabrik, deren Unternehmer, sinnreich und gefühl-
voll genug, mit ihren ersten Erzeugnissen ein mil-
des Werk befördern halfen, so wie der glücklichste Er-
folg ihre Unternehmung fördern helfen möge.

— 3.

Mittel gegen das Ohrensausen.

Schon manche Geistliche haben, wie wir das auch
in auswärtigen Blättern lesen, darüber Klage geführt,
daß sie durch die Anstrengung des Kopfes beim Kan-
zelvortrage mit Ohrensausen befallen worden seyn.
Auch ich Einsender habe dieses Ohrensausen, welches
nebst dem unangenehmen Gefühle und der Betäubung,
die es im Kopfe verursacht, auch auf den Klang der
Stimme störend einwirkt, schon manchmal aus der Kirche
mit heimgebracht, und mich oft eine Stunde und drü-
ber damit herumgeschleppt. Von ungefähr bin ich auf
ein Mittel diesen ungeliebten Gast auszutreiben, ge-
rathen, welches, nachdem ich es bei wiederholter An-
wendung immer gleich bewährt gefunden habe und es
mir folglich den willkommensten Dienst geleistet hat,
den Gedanken in mir erregte, es meinen Amtsbrüdern,
die sich in gleich peinlicher Lage befinden haben könn-
ten, in diesem Blatte wohlmeinend mitzutheilen. Die-
ses Heilmittel besteht in einer, oder einigen Prisen
Schnupftoback, wodurch ein zwei oder dreimaliges Nie-
sen erzielt wird, wornach das Ohraebrauß auf der
Stelle verschwindet und der Kopf sich augenblicklich
wieder völlig frei und klar fühlt.

Anzeige.

Ich verlasse in einigen Tagen die hiesige Gesellschaft in ein anderes entferntes Engagement zu treten, und so ersuche ich Jedermann, der eine Forderung an mich hat, bei mir oder der Theater-Direction seine Ansprüche geltend zu machen.

Hermannstadt am 10. Sept. 1841.

Blankovskij,
Sänger und Schauspieler.

(1) Anzeige.

In der Blasendorfer Apotheke wird ein diplomatischer Apotheker-Gehilfe gesucht, nähere Auskunft kann auch in der Specerei-Handlung des Hrn Joseph Schmid in Hermannstadt eingeholt werden.

G. Singer,
Kleiderhändler aus Pesth,
empfiehlt sich nächst kommenden Markt mit seinem vorzüglich sortirtem Lager aller Gattungen der modernsten
Herrn Kleider,
um die billigsten Preise.

Erneuerte Pacht-Ankündigung.

Von Seite des k. k. 1ten Galachen-Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 16, wird hiemit bekannt gemacht, daß in den nachgenannten Orten und an den beigesezten Tagen, folgende revindicirte Weidgebirge dieses Regiments auf die drei nach einander folgende Jahre vom 1ten November 1841 bis Ende Oktober 1844, an den Meistbiethenden zur kontraktmäßigen Benützung öffentlich werden feilgebothen werden, und zwar:

A. In dem Provinzial-Ort Boldogfalva bei Hätzeg
am 19. und 20. September 1841.

Revindicirte Weidgebirge	Flächen- Inhalt Joch	Anzahl des zu weiden- den Viehes Stück	Revindicirte Weidgebirge	Flächen- Inhalt Joch	Anzahl des zu weiden- den Viehes Stück
Csibanul	955 $\frac{7}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{4}{10}$	1434	Skurtul	492 $\frac{1}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{2}{10}$	2500
Deresu	307 $\frac{1}{10}$ $\frac{7}{10}$ $\frac{1}{10}$	459	Szevoaja Lata	1012 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{6}{10}$ $\frac{8}{10}$	1000
Stojenitza	440 $\frac{1}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{6}{10}$ $\frac{5}{10}$	666	Polatiste	523 $\frac{1}{10}$ $\frac{5}{10}$ $\frac{8}{10}$ $\frac{6}{10}$	440
Dialu Iszvorului	360 $\frac{2}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{2}{10}$	543	Prisloape	1405 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{5}{10}$	1300
Rosille	797 $\frac{1}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{8}{10}$	1200	Pitsoru Szurupetzy	199 $\frac{1}{10}$ $\frac{5}{10}$ $\frac{8}{10}$ $\frac{8}{10}$	180
Groapa Szake	231 $\frac{7}{10}$ $\frac{6}{10}$ $\frac{6}{10}$	351	Dregoy u. Dosu Murzy	1014 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{6}{10}$ $\frac{2}{10}$	880
Kapra	2190 $\frac{1}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$	3285	Strasa Mutul u. Fuestu	911 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{7}{10}$	1004
Fometesku	473 $\frac{1}{10}$ $\frac{5}{10}$ $\frac{0}{10}$	714	Szlevenj	4490 $\frac{1}{10}$ $\frac{8}{10}$ $\frac{6}{10}$ $\frac{0}{10}$	5580
Siglo 1mo	398 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{4}{10}$ $\frac{5}{10}$	1500	Rotroana	658 $\frac{1}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{2}{10}$	462
Siglo 2do	298 $\frac{1}{10}$ $\frac{4}{10}$ $\frac{6}{10}$ $\frac{4}{10}$	1500	Slima	276 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$	226
Semenaria	709 $\frac{1}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{7}{10}$ $\frac{6}{10}$	3000	Pojana Mujeri	826 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$	436
Gura Plajului	442 $\frac{1}{10}$ $\frac{7}{10}$ $\frac{3}{10}$ $\frac{6}{10}$	1500	Szelania	701 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$	310
Koaszta Urszului	387 $\frac{1}{10}$ $\frac{4}{10}$ $\frac{4}{10}$ $\frac{7}{10}$	1500	Gaura Urszului	387 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$	306
Koarnelle et Zenoaga	818 $\frac{1}{10}$ $\frac{7}{10}$ $\frac{0}{10}$	2000	Koasta lui Russ	1370 $\frac{1}{10}$ $\frac{2}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$	812
Negrelle	652 $\frac{1}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{1}{10}$	1600	Buha	404 $\frac{1}{10}$ $\frac{7}{10}$ $\frac{0}{10}$ $\frac{0}{10}$	155
Bagyul	319 $\frac{7}{10}$ $\frac{5}{10}$ $\frac{1}{10}$	1500			

B. In dem Regiments-Staabs-Quartier zu Orlat

am 19. Oktober 1841.

Groapelle de szusz	794 $\frac{2}{3}$	600	Szeretsinu de mislok	1462 $\frac{2}{3}$	800
Groapelle de sosz	452 $\frac{2}{3}$	4 — 500	Szeretsinu de laturi	1080	600
Stiaza de sosz	600	6 — 700	Balintu mare	1218	700
Stiaza de szusz	389 $\frac{2}{3}$	500	Balintu mik	693 $\frac{2}{3}$	600
Haneschu de szusz	1676 $\frac{1}{2}$	700	Ballu	2200	1000
Haneschu de sosz	1686 $\frac{1}{2}$	700	Furnika	1546 $\frac{1}{2}$	1100
Goaza de sosz	1387 $\frac{2}{3}$	6 — 700	Oltiava	1425	900
Goaza de szusz	1419 $\frac{2}{3}$	700	Strikatu	1650	894
Szeretsinu mare	1559 $\frac{2}{3}$	900			

Pachtliebhaber haben sich mit der erforderlichen Caution welche in Baarem in der Hälfte des einjährigen Pachtshillings zu bestehen hat, zu versehen; wollte dagegen die Pachtung auf unbewegliche Realitäten sicher gestellt werden, so sind darüber die obrigkeitlich bestätigten Schätzungs-Urkunden nebst dem Grundbuchs-Auszuge der darauf haftenden Schulden und Lasten beizubringen. — Jeder Pachtlustige hat vor der Licitation ein in 10 Procent des Ausrufspreises bestehendes Neugeld zu erlegen, welches jenen Licitanten, welche kein Gefäll ersehen, gleich nach beendigter Licitation, dem Bestbiether aber erst dann zurückgestellt werden wird, wenn derselbe den Pacht gehörig sicher gestellt hat.

Jede Urrenda muß auf ein Jahr und zwar mit Ende Juli in gangbarer Conventions-Münze erlegt werden.

Nachträgliche Offerte können nicht angenommen werden.

Pachtlustige haben sich daher an benannten Tagen und Orten Vormittag um 8 Uhr einzufinden, woselbst sie die nähern Licitations-Bedingnisse, welche vor der Licitation auch vorgelesen werden, nach Gefallen einsehen können. Die Licitations-Bedingnisse können übrigens zu jeder Zeit in Orlat und Hageg eingesehen werden.

Orlat am 24. August 1841.

(1)

Concurs-Verlautbarung.

Nachdem auf die diesseitige Vorstellung die Errichtung einer Gewerbschule in Hermannstadt, Allerhöchsten Ortes genehmigt worden, wird hiemit zur Besetzung der beantragten Lehrerstellen der Concurs ausgeschrieben. Es sollen nämlich folgende Lehrer angestellt werden:

- 1.) Ein Lehrer der Physik, Chemie und Technologie mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. C. M.
- 2.) Zwei Lehrer der deutschen Sprache, der Calligraphie, Gemeotrie, Arithmetik, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie, jeder mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl. C. M.
- 3.) Ein Lehrer der ungarischen Sprache mit einem jährlichen Gehalte von 200 fl. C. M.
- 4.) Ein Lehrer der Zeichenkunst mit einem jährlichen Gehalte von 100 fl. C. M.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche, versehen mit den Zeugnissen über ihre Studien, moralischen Lebenswandel und bisherige Verwendung, bis Ende December 1841 bei dem unterzeichneten Local-Consistorium einzureichen, damit nach der im Monat Jänner 1842 zu treffenden Besetzung die Schule ungesäumt beginnen könne.

Hermannstadt am 29. August 1841.

Das Hermannstädter Local-Consistorium A. C. B.